

Massauer Botte

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Eimburg. — Druck und Verlag der Eimburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:

Wochensatz 1,50 Mk., durch die Post zugesandt 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:

1. Wochensatz: „Sonntagsblatt“, „Sonne und Blumen“.
2. „Wochensatz: „Sonntagsblatt“, „Sonne und Blumen“.
3. Sommer- und Winterkalender.
4. Wandkalender m. Marktberichten, v. Massau.

Erscheint täglich

aufser an Sonn- und Feiertagen.

Neues vom Tage.

Die braunschweigische Landesversammlung genehmigte am Samstag einstimmig die Wiedererrichtung einer braunschweigischen Gendarmerie am vormaligen Hofe.

Bei Einheimern im Badischen wurden durch Erbschaften 11 Häuser zerstört.

Die von der Großstation Rauen aufgegebenen drahtlosen Versuchsgramme sind am Samstag zum ersten Male auf der Telefunkenstation Windhof gehört worden.

Leutnant de Vesser vom 8. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 175 ist auf dem Königsberger Flugplatz tödlich abgestürzt.

In einer Geheiminsignierung des russischen Ministerrats unter Leitung von Duma-Deputierten gaben der Ministerpräsident, der Minister des Innern und der Kriegsminister wichtige Erklärungen ab über die auswärtige Politik und die Landesverteidigung.

Solländische Offiziere, die mit hundert Gendarmen Starowo in Nordibirien besetzt waren, wurden von der ausländischen Bevölkerung gefangen genommen.

Der Hafen Esmeraldas in der südamerikanischen Republik Ecuador ist zum Freihafen erklärt worden.

Bei einem Zusammenstoß auf der Station Exeter (New-Südwalles) wurden dreizehn Personen getötet und 15 verletzt.

In der Provinz Kuban am Asowischen Meere sind infolge des Hochwassers über tausend Personen ertrunken.

§ Inventur.

„Schlag mit dem Rummel“ verkündet der sozialdemokratische „Vorwärts“ in seiner Ausgabe vom Samstag an der Stelle, wo die ganze Woche hindurch die Anpreisungen der roten Woche drangen; diesmal meint er aber — um ihm nicht unrecht zu tun — das „Kriegs- u. Küstungsgeheimnis“ der letzten Woche. Und nur in einer bestimmten Ecke sucht er das, was er „Erfolge“ der roten Woche nennt. So viel Tam-Tam wie in der vergangenen Woche ist selbst im „Vorwärts“ kaum zu hören. Die Redaktion des „Vorwärts“ hat sich selbst die Aufgabe gestellt, die roten Woche hindurch die Anpreisungen der roten Woche zu machen, ohne eine Gebührensrechnung davon zu tragen. Drum ist der letzte Tag der roten Woche im „Vorwärts“ wohl auch mit dem gewöhnlichen „Vorwärts“ nicht unähnlich; eine ganze Woche hindurch soll die sozialdemokratische Partei die Anpreisungen der roten Woche zu machen, ohne eine Gebührensrechnung davon zu tragen. Drum ist der letzte Tag der roten Woche im „Vorwärts“ wohl auch mit dem gewöhnlichen „Vorwärts“ nicht unähnlich; eine ganze Woche hindurch soll die sozialdemokratische Partei die Anpreisungen der roten Woche zu machen, ohne eine Gebührensrechnung davon zu tragen.

Die rote Woche in Deutschland gewirkt hat, darüber läßt sich heute ein festeres Urteil noch nicht bilden; soviel aber steht jedenfalls fest, daß der vom „Vorwärts“ prophezeite „verblühende Beweis“ für die Wertlosigkeit der sozialdemokratischen Ideen nicht erbracht worden ist. Ueberhaupt ist die rote Woche in Deutschland gewirkt hat, darüber läßt sich heute ein festeres Urteil noch nicht bilden; soviel aber steht jedenfalls fest, daß der vom „Vorwärts“ prophezeite „verblühende Beweis“ für die Wertlosigkeit der sozialdemokratischen Ideen nicht erbracht worden ist.

Ueberhaupt ist die rote Woche in Deutschland gewirkt hat, darüber läßt sich heute ein festeres Urteil noch nicht bilden; soviel aber steht jedenfalls fest, daß der vom „Vorwärts“ prophezeite „verblühende Beweis“ für die Wertlosigkeit der sozialdemokratischen Ideen nicht erbracht worden ist.

Ueberhaupt ist die rote Woche in Deutschland gewirkt hat, darüber läßt sich heute ein festeres Urteil noch nicht bilden; soviel aber steht jedenfalls fest, daß der vom „Vorwärts“ prophezeite „verblühende Beweis“ für die Wertlosigkeit der sozialdemokratischen Ideen nicht erbracht worden ist.

Ueberhaupt ist die rote Woche in Deutschland gewirkt hat, darüber läßt sich heute ein festeres Urteil noch nicht bilden; soviel aber steht jedenfalls fest, daß der vom „Vorwärts“ prophezeite „verblühende Beweis“ für die Wertlosigkeit der sozialdemokratischen Ideen nicht erbracht worden ist.

Ueberhaupt ist die rote Woche in Deutschland gewirkt hat, darüber läßt sich heute ein festeres Urteil noch nicht bilden; soviel aber steht jedenfalls fest, daß der vom „Vorwärts“ prophezeite „verblühende Beweis“ für die Wertlosigkeit der sozialdemokratischen Ideen nicht erbracht worden ist.

Ueberhaupt ist die rote Woche in Deutschland gewirkt hat, darüber läßt sich heute ein festeres Urteil noch nicht bilden; soviel aber steht jedenfalls fest, daß der vom „Vorwärts“ prophezeite „verblühende Beweis“ für die Wertlosigkeit der sozialdemokratischen Ideen nicht erbracht worden ist.

Ueberhaupt ist die rote Woche in Deutschland gewirkt hat, darüber läßt sich heute ein festeres Urteil noch nicht bilden; soviel aber steht jedenfalls fest, daß der vom „Vorwärts“ prophezeite „verblühende Beweis“ für die Wertlosigkeit der sozialdemokratischen Ideen nicht erbracht worden ist.

Ueberhaupt ist die rote Woche in Deutschland gewirkt hat, darüber läßt sich heute ein festeres Urteil noch nicht bilden; soviel aber steht jedenfalls fest, daß der vom „Vorwärts“ prophezeite „verblühende Beweis“ für die Wertlosigkeit der sozialdemokratischen Ideen nicht erbracht worden ist.

Ueberhaupt ist die rote Woche in Deutschland gewirkt hat, darüber läßt sich heute ein festeres Urteil noch nicht bilden; soviel aber steht jedenfalls fest, daß der vom „Vorwärts“ prophezeite „verblühende Beweis“ für die Wertlosigkeit der sozialdemokratischen Ideen nicht erbracht worden ist.

Ueberhaupt ist die rote Woche in Deutschland gewirkt hat, darüber läßt sich heute ein festeres Urteil noch nicht bilden; soviel aber steht jedenfalls fest, daß der vom „Vorwärts“ prophezeite „verblühende Beweis“ für die Wertlosigkeit der sozialdemokratischen Ideen nicht erbracht worden ist.

Ueberhaupt ist die rote Woche in Deutschland gewirkt hat, darüber läßt sich heute ein festeres Urteil noch nicht bilden; soviel aber steht jedenfalls fest, daß der vom „Vorwärts“ prophezeite „verblühende Beweis“ für die Wertlosigkeit der sozialdemokratischen Ideen nicht erbracht worden ist.

Ueberhaupt ist die rote Woche in Deutschland gewirkt hat, darüber läßt sich heute ein festeres Urteil noch nicht bilden; soviel aber steht jedenfalls fest, daß der vom „Vorwärts“ prophezeite „verblühende Beweis“ für die Wertlosigkeit der sozialdemokratischen Ideen nicht erbracht worden ist.

Ueberhaupt ist die rote Woche in Deutschland gewirkt hat, darüber läßt sich heute ein festeres Urteil noch nicht bilden; soviel aber steht jedenfalls fest, daß der vom „Vorwärts“ prophezeite „verblühende Beweis“ für die Wertlosigkeit der sozialdemokratischen Ideen nicht erbracht worden ist.

Ueberhaupt ist die rote Woche in Deutschland gewirkt hat, darüber läßt sich heute ein festeres Urteil noch nicht bilden; soviel aber steht jedenfalls fest, daß der vom „Vorwärts“ prophezeite „verblühende Beweis“ für die Wertlosigkeit der sozialdemokratischen Ideen nicht erbracht worden ist.

Ueberhaupt ist die rote Woche in Deutschland gewirkt hat, darüber läßt sich heute ein festeres Urteil noch nicht bilden; soviel aber steht jedenfalls fest, daß der vom „Vorwärts“ prophezeite „verblühende Beweis“ für die Wertlosigkeit der sozialdemokratischen Ideen nicht erbracht worden ist.

Ueberhaupt ist die rote Woche in Deutschland gewirkt hat, darüber läßt sich heute ein festeres Urteil noch nicht bilden; soviel aber steht jedenfalls fest, daß der vom „Vorwärts“ prophezeite „verblühende Beweis“ für die Wertlosigkeit der sozialdemokratischen Ideen nicht erbracht worden ist.

Ueberhaupt ist die rote Woche in Deutschland gewirkt hat, darüber läßt sich heute ein festeres Urteil noch nicht bilden; soviel aber steht jedenfalls fest, daß der vom „Vorwärts“ prophezeite „verblühende Beweis“ für die Wertlosigkeit der sozialdemokratischen Ideen nicht erbracht worden ist.

Ueberhaupt ist die rote Woche in Deutschland gewirkt hat, darüber läßt sich heute ein festeres Urteil noch nicht bilden; soviel aber steht jedenfalls fest, daß der vom „Vorwärts“ prophezeite „verblühende Beweis“ für die Wertlosigkeit der sozialdemokratischen Ideen nicht erbracht worden ist.

Ueberhaupt ist die rote Woche in Deutschland gewirkt hat, darüber läßt sich heute ein festeres Urteil noch nicht bilden; soviel aber steht jedenfalls fest, daß der vom „Vorwärts“ prophezeite „verblühende Beweis“ für die Wertlosigkeit der sozialdemokratischen Ideen nicht erbracht worden ist.

Ueberhaupt ist die rote Woche in Deutschland gewirkt hat, darüber läßt sich heute ein festeres Urteil noch nicht bilden; soviel aber steht jedenfalls fest, daß der vom „Vorwärts“ prophezeite „verblühende Beweis“ für die Wertlosigkeit der sozialdemokratischen Ideen nicht erbracht worden ist.

Ueberhaupt ist die rote Woche in Deutschland gewirkt hat, darüber läßt sich heute ein festeres Urteil noch nicht bilden; soviel aber steht jedenfalls fest, daß der vom „Vorwärts“ prophezeite „verblühende Beweis“ für die Wertlosigkeit der sozialdemokratischen Ideen nicht erbracht worden ist.

Ueberhaupt ist die rote Woche in Deutschland gewirkt hat, darüber läßt sich heute ein festeres Urteil noch nicht bilden; soviel aber steht jedenfalls fest, daß der vom „Vorwärts“ prophezeite „verblühende Beweis“ für die Wertlosigkeit der sozialdemokratischen Ideen nicht erbracht worden ist.

Ueberhaupt ist die rote Woche in Deutschland gewirkt hat, darüber läßt sich heute ein festeres Urteil noch nicht bilden; soviel aber steht jedenfalls fest, daß der vom „Vorwärts“ prophezeite „verblühende Beweis“ für die Wertlosigkeit der sozialdemokratischen Ideen nicht erbracht worden ist.

Ueberhaupt ist die rote Woche in Deutschland gewirkt hat, darüber läßt sich heute ein festeres Urteil noch nicht bilden; soviel aber steht jedenfalls fest, daß der vom „Vorwärts“ prophezeite „verblühende Beweis“ für die Wertlosigkeit der sozialdemokratischen Ideen nicht erbracht worden ist.

Ueberhaupt ist die rote Woche in Deutschland gewirkt hat, darüber läßt sich heute ein festeres Urteil noch nicht bilden; soviel aber steht jedenfalls fest, daß der vom „Vorwärts“ prophezeite „verblühende Beweis“ für die Wertlosigkeit der sozialdemokratischen Ideen nicht erbracht worden ist.

Ueberhaupt ist die rote Woche in Deutschland gewirkt hat, darüber läßt sich heute ein festeres Urteil noch nicht bilden; soviel aber steht jedenfalls fest, daß der vom „Vorwärts“ prophezeite „verblühende Beweis“ für die Wertlosigkeit der sozialdemokratischen Ideen nicht erbracht worden ist.

Ueberhaupt ist die rote Woche in Deutschland gewirkt hat, darüber läßt sich heute ein festeres Urteil noch nicht bilden; soviel aber steht jedenfalls fest, daß der vom „Vorwärts“ prophezeite „verblühende Beweis“ für die Wertlosigkeit der sozialdemokratischen Ideen nicht erbracht worden ist.

Ueberhaupt ist die rote Woche in Deutschland gewirkt hat, darüber läßt sich heute ein festeres Urteil noch nicht bilden; soviel aber steht jedenfalls fest, daß der vom „Vorwärts“ prophezeite „verblühende Beweis“ für die Wertlosigkeit der sozialdemokratischen Ideen nicht erbracht worden ist.

Ueberhaupt ist die rote Woche in Deutschland gewirkt hat, darüber läßt sich heute ein festeres Urteil noch nicht bilden; soviel aber steht jedenfalls fest, daß der vom „Vorwärts“ prophezeite „verblühende Beweis“ für die Wertlosigkeit der sozialdemokratischen Ideen nicht erbracht worden ist.

die rote Woche gelten und es bleibt abzuwarten, ob die geschäftliche Sozialdemokratie gut kassiert hat.

Vorläufig haben wir nur einige recht klägliche Erscheinungen der roten Woche vor Augen, deren erbärmlichkeit die Denkmalschändung in Charlottenburg ist. Warum man sich überhaupt bemüht, die Denkmalschändung in Charlottenburg wegzubringen; man sollte sie doch zur Erinnerung an die rote Woche bestehen lassen, vielleicht würde sich bald ein sozialdemokratisches Komitee zur Reinigung des Denkmals gebildet haben. Caliban singt im „Tag“ ganz recht: „Hier ist das Bild! Es winnt und schreit. Im Stein, den Rubens einst beschnitten, hat sich der neueste Geist der Zeit für alle Zeit manifestiert.“

Soll man die Sozialdemokratie und die sozialdemokratische Parteileitung für diese Tat einiger Schmutzfinken verantwortlich machen? Direkt gewiß nicht, aber doch insofern, als die roten Agitatoren und Führer ihre Anhänger verhetzt und verführt haben, indem sie aus den donnernden Phrasen und bombastischen Redensarten, die sie gehört, mit ihren Schmutzfinkereien nur die Konsequenzen zu ziehen glaubten. Warum haben die sozialdemokratischen Agitatoren die rote Woche nicht dazu benutzt, ihre Gläubigen über die wirkliche Lage und Lebenshaltung des deutschen Arbeiters aufzuklären unter Heranziehung eines Vergleichs mit dem Ausland. Das zu tun, hätten sie sich wohl, denn sie wissen recht gut, daß ihre ganze Agitation sich als der größte Schwindel entpuppen würde, wenn sie den Arbeitern reinen Wein einfließen wollten, denn sie sind nicht in Sozialismus schwelgen, sondern für die Arbeiter nur jene Forderungen erheben würden, die bestenfalls durchführbar sind, denn dieselben Forderungen der Sozialdemokratie werden auch von bürgerlichen Parteien erhoben, soweit sie wirklich dem Wohle des Arbeiters dienen und durchführbar sind. So ist die rote Woche unfruchtbar verlaufen und ist von ihr höchstens ein Verkauf von Phrasen und im günstigen Fall als Erfolg der Abonnementskassas einige Tausend Abonnenten der roten Presse, die bei nächster Gelegenheit wieder abdrängen werden.

Deutschland.

* Das Staatsministerium hat, wie der Preuss. Staatskanz. meldet, beschlossen, den von dem Domkapitel in Osnabrück zum Kapitularvikar gewählten Domkapitular Darling zur Ausübung der ihm als Kapitularvikar zustehenden bürgerlichen Rechte und Befreiungen zuzulassen.

* Ein trauriger Gedanktag für die deutsche Marine. Der 16. März vor 25 Jahren bildet einen traurigen Gedanktag für die deutsche Marine. An diesem Tage sind 4. deutschen Kriegsschiffe „Alga“, „Adler“ und „Eber“ einem Orkan an der japanischen Küste zum Opfer gefallen, bei welchem „Adler“ und „Eber“ total verloren gingen, während die „Alga“ auf Strand geriet. Von „Eber“ erkrankt die gesamte Besatzung bis auf einen Offizier, dem es gelang, an Land zu schwimmen, von dem Schiffe „Adler“ konnten sich 20 Mann retten. Die Schiffe waren eben von einem schweren Seesturm mit den Japanern zurückgekehrt, wobei die deutschen Mannschaften zwei Offiziere und 15 Mann verloren hatten.

* Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat am Freitagabend bei Fortsetzung der Beratung des Kultusetats beim Abschnitt „Elementar-Unterrichtswesen“ zunächst einstimmig folgenden Kommissionsantrag der konservativen Parteien, des Zentrums und der Nationalliberalen angenommen: die Kgl. Staatsregierung zu ersuchen, 1) mit tunlichster Beschleunigung eine Gesetzesvorlage zu machen zur Befreiung des unentgeltlichen Drucks, welchen die Schulkassen teils wegen ihrer Höhe, teils wegen ihrer Ungleichmäßigkeit auf eine große Anzahl der bürgerlichen Gemeinden und Ortsbezirke ausüben; 2) bei der Vorbereitung dieser Vorlage — unter Aufrechterhaltung des kommunalen Charakters der Volksschulen — vornehmlich die Befreiung der einzelnen Schulverbände von der Aufbringung der persönlichen Volksschullasten in Erwägung zu ziehen und hierbei auch auf die Befreiung der noch vorhandenen Ungleichheiten und anderer Mißstände im

Lehrerbefoldungswesen Bedacht zu nehmen; 3) die Verhandlungen hierfür so zu beschleunigen, daß dem Landtage tunlichst noch im Laufe dieses Jahres eine Denkschrift, welche die Höhe der Schullosen und der sonstigen Kommunallasten in den Gemeinden und Ortsbezirken darstellt und die verschiedenen Möglichkeiten der Abhilfe erörtert, und zu Beginn des Jahres 1915 der unter 1 vorgesehene Gesetzentwurf vorgelegt wird.“ Die Parteien glauben mit dem Antrage die praktische Lösung der so wichtigen Frage der Entlastung der Gemeinden vorbereitet, diese Frage der parteipolitischen Agitation entzogen und so der Schule einen Dienst geleistet zu haben. Auch die Mitglieder der freimüthigen Volkspartei stimmen dem Antrage zu, nachdem ihr Antrag abgelehnt worden war. Im weiteren Verlaufe der Beratungen erwidert der Minister u. a. auf Antrage: Der von einem Mitgliede der Kommission angelegene Artikel des Schulrats A. b. i. s. d. in den Pädagogischen Blättern wurde auch von ihm entschieden mißbilligt; er habe darüber den Verfasser des Artikels nicht in Zweifel gelassen. Ein Regierungsvertreter teilt mit, daß ein Mangel an Lehrern und Lehrerinnen nicht bestehe. Wenn man sonst mit einer Zunahme von 70—80 000 Schülfern rechnen konnte, habe die Zunahme in 1912 nur 30 000 Kinder betragen. Während man in 1911 1200 neue Stellen für Lehrerinnen errichten mußte, habe man in 1912 deren nur 993 errichten können. In diesem Jahre seien auch nur 1739 neue Lehrstellen errichtet worden und zwar 1020 für evangelische und 719 für katholische Lehrer. Auf Klagen aus der Mitte der Kommission über Befreiung der geistlichen Ortschulinspektoren im Regierungsbezirk Koblenz erwidert der Minister, daß der Grundlag der Einführung des Rektorensystems schon vor 20 Jahren aufgestellt worden sei und mehr durchgeführt werde. Es gelte das aber auch nur langsam und werde mit Rücksicht vorgegangen. Im Regierungsbezirk Koblenz sei seit 20 Jahren nur in 16 evangelischen und 21 katholischen Schulen das Rektorensystem eingeführt. Es beständen da noch 407 evangelische und 679 katholische Schulen mit geistlicher Ortschulinspektion. Er billige es auch nicht, wenn die Dinge künstlich so gestaltet würden, daß das Rektorensystem eingeführt sei und er werde auf Beistand dem entgegenzutreten. Neben dem Rektor aber noch eine besondere Ortschulinspektion zu belassen, gehe nicht an. Der christliche Geist in der Volksschule werde auch von der Unterrichtsverwaltung gepflegt. Man wolle auch die Beteiligung der Kirche am Religionsunterricht nicht missen. Aber man vertraue doch auch der Lehrerschaft, daß auch sie den christlichen Geist in der Schule mitpflege. Er nehme ferner an, daß die Verfügung der Regierung zu Osnabrück, betr. Bericht über die Beteiligung der Schulen an der kirchlichen Feier am Kaisergeburtstag, nicht zu dem Zwecke ergangen sei, um die Geistlichen zu kontrollieren. Er habe von der diesbezüglichen Beurlaubung gehört und Bericht eingefordert. Dieser sei noch nicht eingegangen und könne er zur Sache noch keine Stellung nehmen. Mit der Revision der Lehrpläne der Lehrerfortbildung sei er beschäftigt und hoffe, sie im Laufe des Jahres fertig zu stellen. Die Seminardirektoren wünschten den Titel „Schulrat“ nicht und deshalb sei seine Befreiung unterblieben. Er wolle sich aber überlegen, ob er nicht noch einen anderen Titel für diese Herren finde; Zusage könne er allerdings nicht machen. Von dem Rechte, Ortszulagen für Volksschullehrer zu bewilligen, hätten sehr viele Gemeinden Gebrauch gemacht. Einstimmig wird folgende Resolution angenommen: „Die Kgl. Staatsregierung zu ersuchen, das Regulativ, betr. die Vergütung für Umzugskosten, welche den Lehrern und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen aus der Staatskasse zu zahlen ist, vom 5. Oktober 1910 (Zentralblatt f. d. gel. Unterrichtsverwaltung S. 867) dahin abzuändern, daß die Vergütung angemessen erhöht wird.“ Im Hinblick auf die Erhöhung des Fonds für Beihilfen zur Förderung der Pflege der schulentlassenen Jugend, von 25 auf 35 Mill. M. wird beschlossen, den Titel in besonderer Sitzung später zu behandeln. Im übrigen wird der Abschnitt bewilligt, womit der Kultusetat — bis auf vorbezeichneten Punkt — erledigt ist. — Nächste

Sitzung Dienstag: Etat der Anstaltungskommission.

* Die roten Schmutzfinken. Um den Mafel der Charlottenburger Denkmalschändung von der Sozialdemokratie und ihrer roten Woche abzuwaschen veröffentlicht die sozialdemokratische Parteileitung für Groß-Berlin im „Vorwärts“ folgende Erklärung: „Das Kaiser-Friedrich-Denkmal in Charlottenburg ist dadurch beschädigt worden, daß die Worte „rote Woche“ in Anilinfarbe angebracht worden sind. Die Verfasser, diese Handlung der Sozialdemokratie zuzuschreiben, weisen wir mit aller Entschiedenheit zurück. Es ist selbstverständlich, daß die sozialdemokratische Partei eine derartige Schandlungsmethode verurteilt. Gewisse Umstände legen den Verdacht nahe, daß man es mit der verächtlichen Tat eines Spießbüßers oder eines fanatischen Gegners unserer Partei zu tun hat.“ Das steht in demselben „Vorwärts“, der noch am Tag vorher so unklar ausplauderte: „In der Nacht zum Mittwoch (also in der Nacht der Denkmalschändung) kamen uns die Heimgeländchen zu Hilfe. Gespinnst lüfteten sie hin und her und bald prangten an Häusern, Strohneden, an Bäumen und an Säulen ihre Felle.“

Drum täten der „Vorwärts“ und die Parteileitung gut, sich nicht aufs hohe Ross zu setzen, denn warum sollten nicht auch jene bewußten Heimgeländchen die Denkmalschändung vorgenommen haben.

* Der neue Fischereigesetzentwurf hat soeben das Staatsministerium passiert. Die Vorlage umfaßt über hundert Paragraphen und enthält wesentliche Änderungen gegenüber den Vorentwürfen, zumal noch in letzter Stunde die von den Fischern geäußerten Wünsche in weitestgehender Weise Berücksichtigung gefunden haben. Wohl die wichtigsten Punkte in dieser Hinsicht betreffen die Einrichtung der längst erwünschten Bildung von selbständigen Fischereibezirken innerhalb der öffentlichen Gewässer und von Sachverständigenbehörden.

* Die Offiziers-Feldbinde ist nun auch den Sanitätsoffizieren verliehen worden. Sie ist aber zum Unterschied von der der Offiziere nicht aus Silber, sondern aus Gold, trägt auf dem Schloß neben dem königlichen Wappenstein zwei Aestulapläne und Leibkurt u. Schieber sind mit zwei Millimeter breiten Verfügen von Kornblumenblauem Samt versehen. Die Binde wird von den Sanitätsoffizieren in allen Fällen angelegt, in denen Offiziere Schärpe und Feldbinde tragen.

* Nach dem Arbeitsplan des preuss. Abgeordnetenhauses soll am Montag und Dienstag der nächsten Woche die allgemeine Beratung über den Eisenbahnetat eventuell mit Zuhilfenahme von Abendkassen erledigt werden. Am Mittwoch wird die Kölner Eingemeindungsvorlage und das Grundteilungsgezet in 1. Lesung beraten werden. Vom Donnerstag bis Samstag soll die Einzelberatung des Eisenbahnetats stattfinden. In der letzten Märzwoche soll bis zum Eintritt in die Osterferien der Kultusetat beraten werden. Da diese Beratung aber mindestens 12 Tage dauern wird, so wird der Rest des Kultusetats erst nach Ostern aufgearbeitet werden.

* Das neue Eisenbahnetatgesetz ist nach Mitteilungen in den wesentlichen Teilen fertiggestellt und wird dem Landtage in nächster Zeit vorgelegt. Der Entwurf fordert, abgesehen von der Schaffung von Nebenbahnen, deren Bau abhängig gemacht wird von den üblichen Bedingungen für die Interessenten, und der Verärgerung des Kleinbahnfonds, 350 Millionen Mark; hiervon entfallen allein 173 200 000 M. auf die Beschaffung neuer Fahrzeuge. — Unter den in Aussicht genommenen Strecken, die neue Geleise erhalten sollen, befindet sich auch die Westerbahndirektion Westerbürg-Erbach.

Kleine Nachrichten.

* Ein Gesetzentwurf über die Erweiterung des Stadtkreises Köln ist dem Abgeordnetenhause vorgegangen. Danach soll vom 1. April d. J. die Stadt Mülheim und die Landgemeinde Mülheim in die Stadt Köln eingemeindet werden. Da-

Abend im Parterre des Opernhauses erschienen, einen Akt hindurch daselbst geblieben und dann hinausgegangen sei, nachdem er der Schwester, die sich in einer Loge befand, lächelnd zugewinkt.

Ernst war in Begleitung eines Herrn gekommen, der jedoch bis zum Schlusse der Oper blieb. Wöglich erstörte Hermine.

„Das wird einer von den „guten Freunden“ Ernsts gewesen sein“, sagte die Hofrätin bitter.

„Ich denke auch — um so mehr —“

„Um so mehr?“

Die Verwirrung, die sich des holden Mädchens bemächtigte, wurde so groß, daß es Frau von Rottwald aufstieß.

„Warum antwortest Du nicht?“

„Weil — weil mich ein Gedanke beschäftigt, liebe Mutter! Der Herr, welcher neulich wegen der Bürgschaft hier war, ist derselbe, den ich damals in der Oper gesehen. Kannst Du Dir denken, daß er ein gewöhnlicher Geschäftsmann ist?“

„Warum nicht? Er untersteht sich meines Erachtens wenig von einem solchen.“

„Aber er ist so — so vornehm in seiner Haltung.“

„Um, er schien mir etwas arrogant.“

„Er kann nicht ungebildet sein.“

„Diese Leute haben alle eine gewisse Schablonenbildung.“

Hermine widersprach nicht, doch war in ihren Mienen zu lesen, daß sie mit dem Urteil, der Mutter nicht ganz zufrieden war.

„Ebensfalls ist dieser Herr von — wie heißt er doch?“

„Mayeren.“

„Mayeren? Also ist dieser Herr von Mayeren ein — seltsamer Agent!“

(Fortsetzung folgt.)

Blutjäger.

Novelle von S. E. Mann.

(Nachdruck verboten.)

Um den Folgen seines unverantwortlichen Lebenswandels zu entgehen, oberte er gewissenlos die Leute, was die uneigennützigste Liebe derjenigen, die er vor allem fähig schonen wollte. Diese Erkenntnis grub den Schmerz, den er über die ganze Angelegenheit empfand, nur um so tiefer in die Brust der namenlos gekränkten Mutter.

Es folgten nun kummervolle Tage, schmerzliche Stunden, bittere Nächte. Keine niedere, gemeine Leidenschaft, welcher diese zwei artverwunderten Naturen für immer entrückt sein sollten und bei der sie beran und zeigte ihnen das Leben in seiner höchsten Gestalt. Der reizende Ottilienhof war eine Stätte trübseliger Spekulation, in der die Erinnerung an die Vergangenheit, die nur weh und nicht glücklich, gemogen und gerechnet. Die Erinnerung an die Vergangenheit, die nur weh und nicht glücklich, gemogen und gerechnet.

Die Erinnerung an die Vergangenheit, die nur weh und nicht glücklich, gemogen und gerechnet. Die Erinnerung an die Vergangenheit, die nur weh und nicht glücklich, gemogen und gerechnet.

Die Erinnerung an die Vergangenheit, die nur weh und nicht glücklich, gemogen und gerechnet. Die Erinnerung an die Vergangenheit, die nur weh und nicht glücklich, gemogen und gerechnet.

Die Erinnerung an die Vergangenheit, die nur weh und nicht glücklich, gemogen und gerechnet. Die Erinnerung an die Vergangenheit, die nur weh und nicht glücklich, gemogen und gerechnet.

Die Erinnerung an die Vergangenheit, die nur weh und nicht glücklich, gemogen und gerechnet. Die Erinnerung an die Vergangenheit, die nur weh und nicht glücklich, gemogen und gerechnet.

Die Erinnerung an die Vergangenheit, die nur weh und nicht glücklich, gemogen und gerechnet. Die Erinnerung an die Vergangenheit, die nur weh und nicht glücklich, gemogen und gerechnet.

Die Erinnerung an die Vergangenheit, die nur weh und nicht glücklich, gemogen und gerechnet. Die Erinnerung an die Vergangenheit, die nur weh und nicht glücklich, gemogen und gerechnet.

Die Erinnerung an die Vergangenheit, die nur weh und nicht glücklich, gemogen und gerechnet. Die Erinnerung an die Vergangenheit, die nur weh und nicht glücklich, gemogen und gerechnet.

Die Erinnerung an die Vergangenheit, die nur weh und nicht glücklich, gemogen und gerechnet. Die Erinnerung an die Vergangenheit, die nur weh und nicht glücklich, gemogen und gerechnet.

Die Erinnerung an die Vergangenheit, die nur weh und nicht glücklich, gemogen und gerechnet. Die Erinnerung an die Vergangenheit, die nur weh und nicht glücklich, gemogen und gerechnet.

zutrug, es hätte ihm das Herz brechen müssen, wenn er nur einen Funken von Gefühl für Mutter und Schwester noch besaß. Aber er kümmerte sich nicht um sie, er kam nicht, er wagte es wohl nicht, persönlich zu erscheinen.

Und Frau von Rottwald weinte und rechnete, rechnete und weinte. Hier lag ein Rätschen, ein Rätschen, ein Rätschen, hier einige Sparkassenbücher, die mühsam gebühnten Notspennige, die sorgfältig aufbewahrten letzten Reste des kleinen Vorvermögens aus der Hinterlassenschaft des Herrn von Rottwald.

Dann begab sie sich in ihr Schlafzimmer, wo sie in einem kunstvoll eingeleiteten Kissen ihre bisher noch mit Mühe gerechneten Zahlen und Kostenbarkeiten eingeschlossen hatte. Sie nahm alles heraus und trug es in ihr Arbeitskabinett. Jedes goldene Ketten, jedes Medaillon, jedes Ringlein betrachtete sie lange, und versank in wehmütige Erinnerungen. Doch raffte sie sich mit Gewalt auf und setzte wieder die traurige Arbeit des Abschärens und Zählens fort.

„Ach — alle diese lieben Reliquien, die noch dem Urteile ihres Herzens unerschütterbar und unbezahlbaren Andenken reichen nicht entfernt hin, um nur die Hälfte der übernommenen Schuld zu tilgen.“

Alles Rechnen, alles Wägen, alles sorgfältige Abwägen änderte nichts an diesem Ergebnisse. Es wurde nun mit Hermine Rat gehalten, was weiter zu tun sei. Sie schritten beide durch die Gemächer, was von Gemälden, Möbelstücken und wertvollem Gerät nur halbwegs entbehrlich sei, zum Verkauf zu bezeichnen. Aber auch dieser schmerzliche Gang brachte nicht genügende Ausbeute, und wieder standen die Frauen ratlos da. Es war schon zuviel des wirklich Wertvollen und Kostbaren hinweggegeben, als daß der Rest noch nennenswerte Summen eintragen konnte.

Zimmer drohender und immer dunkler wurde jene Wolke am Horizont, welche schon am Todes-tage des Herrn von Rottwald sich gezeigt hatte. Das Gefährliche, das mit allen Anstrengungen bisher Abgewandte kam näher und näher — der Verkauf des Ottilienhofes!

Noch wagten die Frauen nicht davon zu reden. Sie schienen zu befürchten, daß, einmal ausgesprochen, das Wort mit dämonischer Kraft wirken und zur Tat treiben werde.

Wie jemand, der mit einem Herzgübel behaftet ist, in dem Augenblicke, wo er fühlt, daß ein Anfall naht, das Blut zu wallen beginnt und ein Schleier das Auge zu verhüllen scheint, sich selbst zu betören sucht, es sei nichts von Bedeutung, nur ein augenblickliches vorübergehendes Unbehagen, und er dann absichtlich an etwas anderes denkt oder von fernliegenden Dingen plaudert, so bemüht sich Frau von Rottwald und ihre Tochter, der drohenden Gefahr dadurch zu entziehen, daß sie sie ignorierten.

Sie waren auf einmal sehr beschäftigt, die Hofrätin in der Küche, in der Waschkammer, im Garten, Hermine in ihrem Zimmer, sie stüdt und nähte, als gelte es, ein Namensstags- oder Weihnachtsgeheimnis noch rechtzeitig fertig zu bringen. Bei Tisch wurde von allem Möglichen geredet. Sie unterhielten sich — oder schienen sich vielmehr zu unterhalten — von den Ereignissen in der Hauptstadt; Hermine erzählte von einer Oberwörterstellung, der sie im vergangenen Winter infolge der Einladung einer Freundin der Frau von Rottwald beigewohnt, und, obwohl sie der Mutter nur eine bereits bekannte Geschichte erzählte, so hörte diese doch so aufmerksam zu, als sei ihr alles neu.

Inzwischen brachte diese Geschichte diesmal unerwarteter Weise etwas Neues. Hermine hatte des Umstandes Erwähnung getan, daß Ernst am selben

durch würde die Bevölkerung der Stadt einen Zuwachs von etwa 80 000 Seelen erhalten.

Balkanstaaten.

Die Ohnmacht der albanischen Gendarmen in Nordpeirien.

Athen, 14. März. Von einer Einnahme Korinths ist im hiesigen Ministerium des Äußeren nichts bekannt. Viele Nachrichten, die von der Ohnmacht der albanischen Gendarmen unter den holländischen Offizieren melden, werden hier im Ministerium bekanntgegeben. Zwei holländische Offiziere, die Starowo mit 100 Gendarmen befehlen wollten, wurden gestern gefangen genommen. Seit drei Tagen finden bei Sobrani Kämpfe zwischen der albanischen Polizei und Banden statt.

Nordamerika.

Das nordamerikanische Schlachtschiff „Texas“

wurde am Freitag in Dienst gestellt. Die „Texas“ ist das mächtigste augenblicklich schwimmende Kriegsschiff der Welt. Sie besitzt 10 Stück 35-Zentimeter-Geschütze und 24 Stück 12½-Zentimeter-Geschütze, die als Mittel-Artillerie dienen. Die Geschwindigkeit der „Texas“ beträgt 21 Seemeilen pro Stunde. Die ganze Besatzung der Vereinigten Staaten widmet dem Ereignis spaltenlange Artikel.

Der Fall Benton.

Aus El Paso vom 13. d. M. wird gemeldet: Aus der von der Kommission Carranzas geführten Untersuchung ergibt sich, daß Major Adolfo Herrero den Farmer Benton getötet hat. Wie Reisende aus Chihuahua erzählen, sind dort unbestätigte Gerüchte im Umlauf, daß Herrero unter der Anklage, zwei mexikanische Eisenbahnangestellte getötet zu haben, verhaftet worden sei. Herrero befand sich in Villavieja, als Benton getötet wurde. Er soll ein entfernter Verwandter Villas sein.

Mexiko.

„General Villa“.

Wie eine kanadische Zeitung „Catholic Register“ mitteilt, hat der mexikanische Rebellenführer Pancho Villa, der gegen den Präsidenten Huerta kämpft und augenblicklich Ciudad Juarez besetzt hält, die Jesuiten, die seit 20 Jahren die Pfarrei in Juarez ausübten, vertrieben. An ihrer Stelle hat er der Pfarrei einen feinen Antes entzogen. Die Nachricht stammt von einem der vertriebenen Jesuiten, der sich nach den Vereinigten Staaten geflüchtet hat. Villa ist als rabiater „Antikerikaler“ in Mexiko bekannt. Auch Carranza, der Gegner Huertas und Anwärter auf den Präsidentenposten, der Villa befehligt, ist ein heftiger Gegner der katholischen Religion.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetensitzung.

O.P.C. Berlin, 14. März.

(49. Sitzung.)

Eröffnung: 11 Uhr.

Hortführung der zweiten Beratung des

Berggesetzes.

(Anknüpfungsfragen.)

Abg. Gronowski (Ztr.) befragt den Beschluß des Anknüpfungsvereins Bochum, 10 neue Krankenhäuser zu errichten. Gründe für dieses Vorgehen zu finden, hält schwer. Die konfessionellen Krankenhäuser hätten bisher allen Anforderungen genügt und ihre Pflicht in vollem Umfang getan. So könne man das Vorgehen des Anknüpfungsvereins nur als eine Rücksichtslosigkeit gegenüber den bestehenden Krankenhäusern bezeichnen. (Reb. Zustimmung im Zentrum.) Auch werde dadurch die freie Krankenhäuserwahl beschnitten und die Familie gefährdet. Der Anknüpfungsverein habe freilich seine Selbstverwaltung. Aber die Regierung habe das Aufsichtsrecht. Dabei frage er den Minister, wie er sich das Verhältnis des Anknüpfungsvereins zu den übrigen Krankenhäusern für die Zukunft denke. (Reb. Beifall.)

Abg. Delius (Sp.) befragt, daß die Krankenkasse der Bergleute im Saarbrückenrevier bedeutend herabgesetzt sei.

Abg. Guss (Soz.) verteidigt die Errichtung der Anknüpfungs-Krankenhäuser.

Abg. Faltin (Ztr.) begründet einen Antrag, die Regierung zu ersuchen, im oberirdischen Industriebereich in größerem Umfang Baupläne und unverzinsliche Darlehen für Arbeiter zu gewähren, oder auf abgebauten Kohlenfeldern staats-eigene Wohnhäuser zu bauen, um damit dem Mangel an Arbeiterwohnstätten und der Verteuerung von Mietwohnungen zu begegnen. Der Osten sei gegenüber dem Westen gar zu stickmütterlich behandelt worden. (Reb. Beifall.)

Oberbergamtsrat v. Bellen erwidert, die Regierung tue für die oberirdischen Bergarbeiter, was sie könne. Der Vergleich mit dem Westen sei nicht anpassend.

Minister Dr. Sydow: Nur wenn ein Ausschluß der andern Krankenhäuser für die Zukunft vorläge, könnte ich auf Grund der Reichsversicherungsordnung dagegen vorgehen; so kann ich nichts dagegen machen.

Abg. Althoff (natl.): Bei der Errichtung von Krankenhäusern komme vor allem in Betracht, daß die neuen Krankenhäuser mit den neuesten Anforderungen ausgestattet werden sollen. Es habe vollständig ferngelegen, in den Anknüpfungs-Krankenhäusern den Kranken ihre berechtigten religiösen Übungen unmöglich zu machen.

Abg. Gorfantj (Vole) wendet sich gegen den Antrag Faltin.

Abg. Gronowski (Ztr.) erklärt, daß die Anknüpfungs-Krankenhäuser erhebliche Mehrkosten gegenüber den konfessionellen Krankenhäusern erforderten.

Der Antrag Faltin wird abgelehnt.

Bei Wespung der Fragen der Sicherheit der Gruben und der Unfälle begründet

Abg. Bruh (Ztr.) einen Antrag, den Amtssitz der Bergwerksbeamten möglichst in den Mittelpunkt der einzelnen Bergreviere zu legen.

Abg. Imbusch (Ztr.): Es wäre zu wünschen, wenn die Behörde dafür sorgte, daß der Fastnachtsdienstag wieder, wie bisher, als Feiertag eingeführt werde. Auch wünsche man auf einigen Gruben die Wiedereinführung des gemeinsamen Gebets vor Antritt der Arbeit. Die Behörden leisten den Sicherheitsmännern bei Durchführung ihrer Aufgabe nicht die erforderliche Unterstützung. Die Werke hätten auch nichts getan, um die Sicherheitsmänner zu instruieren. Den Organisationen werde es andererseits sehr schwer gemacht, auf diesem Gebiete etwas zu erreichen. Eine Revision des Gesetzes soll baldigst vorgenommen werden. Es sei Zeit, daß im Bergbau die Arbeitszeit gesetzlich

geregelt und namentlich verkürzt werde. (Reb. Beifall.)

Auf eine Anfrage des Abg. v. Sasse (konf.)

erklärt Handelsminister Dr. Sydow, daß die von der Kaliindustrie angeregte Verlegung der Obergberger Klus und Gohlar nicht beabsichtigt sei.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wird der Etat genehmigt.

Montag 11 Uhr: Eisenbahnetat.

Kokales.

Limburg, 16. März.

Die Stadtverordneten sind auf Freitag 27. d. M. zu einer Sitzung eingeladen, für die eine Tagesordnung von nicht weniger als 15 Punkten vorgelegt ist. Als letzter Punkt steht der städtische Haushaltsplan zur Behandlung, mit dem auch die übrigen Punkte zum großen Teil im Zusammenhang stehen. Die Einladung zur Sitzung ergeht durch Herrn Justizrat Nacht, der nach einer Aussprache mit den Stadtverordneten das Amt als stellvertretender Stadtverordneter-Vorsitzer wieder übernommen hat.

Zweigliedrig Frankfurt-Limburg. Gestern wurde auch die letzte Strecke der Route Frankfurt-Limburg dem zweigliedrigen Verkehr eröffnet. Soffentlich wird nunmehr auch bald ein besserer Ausbau der Zugverbindungen in die Erscheinung treten.

Das Schotwasser der Lahn steigt weiter. Heute früh zeigte der hiesige Pegel einen Wasserstand von 3,68 Meter an.

Den 3. populär-wissenschaftlichen Vortrag in der Aula des Gymnasiums wird heute Abend 8 Uhr Herr Landgerichtsrat Dr. Friedländer von hier halten. Der Redner wird über „Das Lönwägelchen“, eine altindische Dichtung, sprechen.

Die gestrige Versammlung der Ortsgruppe der Görresgesellschaft hatte sich von hier und aus der nächsten Umgebung eines guten Besuchs zu erfreuen und bot in dem Vortrage des Herrn Dr. Luth eine höchst interessante, mit gespanntester Aufmerksamkeit angehörte Darlegung über Napoleons Verhältnis zur Religion. Der Redner hatte sein Thema: Napoleon und sein Verhältnis zur Kirche bei der Fülle des von ihm ermittelten Materials auf die Vespredung der Religiosität Napoleons, wenn man so sagen will, beschränkt. In der Familie des großen Eroberers, dessen Oheim eine hohe Stelle (Archidikon) im Domkapitel von Ajaccio, der Geburtsort Napoleons auf der Insel Korsika, bekleidete, scheint eine gewisse religiöse Gleichgültigkeit geherrscht zu haben; denn Napoleon wurde erst im zweiten Lebensjahre, zugleich mit einer jüngeren Schwester getauft. Seine erste hl. Kommunion empfing er als Schüler der Kriegsschule von Brienne, in der er einen geistlichen Religionslehrer hatte, an dem er in treuer Pietät hing, so daß er ihn auch später öfter wieder aufsuchte und ihn als junger ruhmvoller General vor dem Auge nach Italien noch mit einem Besuche beehrte. Die erste hl. Kommunion prägte sich dem jungen Napoleon so tief ein, brachte seinen Gemüts eine solche Einprägung des Glüdes, daß er noch in seinen letzten Lebensjahren den Tag derselben als den schönsten seines Lebens bezeichnete. Ein schöner Zug an dem jungen Napoleon war seine treue Fürsorge für seine Gendarmen, welche sehr frühe den Vater durch den Tod verloren hatten. Napoleon wußte durch große Sparsamkeit und Zurückgezogenheit sich und seinen Bruder Lucien, den er im Alter von zehn Jahren zu sich nahm, von seinem sehr geringen Rentniergehalt zu ernähren. Leider las er in jener Zeit in seinem Garnisonsort Valence die Schriften der ungläubigen Philosophen, welche der furchtbaren französischen Revolution den Weg bahnten und von zahllosen Gebildeten Frankreich gering verachteten wurden. In bloßer Jüdische heiratete er im Alter von 27 Jahren die Witwe Josephine Beauharnois, mit der er sich erst acht Jahre später, kurz vor der Kaiserkrönung kirchlich trauen ließ. Unwahr ist, daß er in Ägypten an Gottesdiensten der Mohammedaner aktiv teilgenommen habe. Nachdem er von dort siegreich zurückgekehrt war, drang er als erster konfessioneller Abkehrer der ihm vielfach angetanen Aufnahme des Protestantismus als Staatsreligion Napoleons tatkräftig auf Wiederherstellung geordneter kirchlicher Verhältnisse durch das Konkordat mit Papst Pius VII. und diktierte am Schluß eines Briefes, den Talleyrand an den Papst schrieb, mehrere Sätze, nach denen man die größte Ergebenheit gegen die Kirche und den römischen Stuhl bei ihm annehmen konnte. Freilich zeigt ihn wieder sein Verfahren gegen den Papst, welchen er am 6. Juni 1809 in Rom verhaften und als Gefangenen für fünf Jahre nach Frankreich bringen ließ, in anderem Lichte. An seinem letzten Aufenthaltsort auf der Insel St. Helena, wo Napoleon vom 16. Oktober 1815 bis zu seinem am 5. Mai 1821 erfolgten Tode lebte, bestand er auf der Weigabe mehrerer katholischer Priester, legte in den von ihm ausgezeichneten Denkwürdigkeiten sehr anerkennende Äußerungen über Kirche und Religion nieder, beichtete, ließ in seinen letzten Lebensjahren neben seinem Schlafzimmer eine Kapelle errichten, in der er täglich dem hl. Sakrament folgen konnte und empfing die Sterbesakramente. Im seiner religiösen Betätigung mögen politische Berechnung und innere Überzeugung gemischt haben; sein Ende ist das eines praktisch religiösen Katholiken. — Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Domdekan Dr. Silvis, sprach dem Redner für seinen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag herzlichen Dank aus und verband damit für den demnächst aus Limburg scheidenden und um die Ortsgruppe der Görresgesellschaft durch dessen mehrere Vorträge verdienten Herrn die besten Wünsche einer glücklichen Zukunft.

Sp. v. t. Am gestrigen Sonntag brachte die 1. Mannschaft des Limburger Sportvereins 1911 in Oberlahnstein ein Fußballwettspiel mit der 1. Mannschaft des dortigen Sportvereins zum Austrag. Nach heftigem Ringen blieb der Sieg mit 3:3 Goals unentschieden. Das Retourwettspiel findet voraussichtlich am 29. März auf dem hiesigen neuen Sportplatz statt.

Provinzielles.

Landes-Ausschuß.

Landes-Ausschuß. In der am 12. und 13. März d. Z. im Landeshaus zu Wiesbaden stattgehabten Sitzung des Landes-Ausschusses wurden folgende Beschlüsse von allgemeinem Interesse gefaßt: Der Gemeinde Sambach (R. Unterlahn) wurden zum Umbau ihrer bestehenden Laufwasserleitung in eine Hochdruckwasserleitung ein Darlehen von 4000 M. aus dem Reliquationsfonds, der Krankenpflegerstation Wollau (R. Viedenpfopf) die bis-

herige jährliche Beihilfe von 200 M. vom 1. April 1914 ab auf weitere 5 Jahre gewährt. Für Züchtung und Zügelung der Rindviehheerden im Gebiete des Regierungsbezirks Wiesbaden wurden für das Rechnungsjahr 1913 10 000 M. den einzelnen Züchtervereinigungen im Bezirk zur Verfügung gestellt.

Die zweijährigen Einkünfte der Wollfischen Stiftung für Taubstumme in Höhe von 600 M. wurden einem taubstummen Schuhmacher in Arzbach (R. Unterwiesenthal) zur Begründung eines eigenen Geschäftszweigs zugewandt. Dem Taubstummenlehrer Tiggis in Camberg erteilte der Landes-Ausschuß die nachgesuchte Entlassung aus dem Dienste des Bezirksverbandes mit dem 1. April d. Z.

Für die geplante Herausgabe einer Sammlung der deutschen Volkslieder bewilligte man eine Beihilfe von je 1000 M. auf sechs Jahre. — Sodann wurde der dem 18. Kommunallandtag zur Genehmigung vorzulegende Vorschlag des Bezirksverbandes für das Rechnungsjahr 1914 im Entwurf beraten und festgestellt. Er balanziert die Einnahmen und Ausgaben mit 5 703 200 M. — Zwei Stationspflegern wurden für 12jährige ununterbrochene Anstaltsdienstzeit die reglementsmäßige Dienststrafe von je 400 M. sowie einem Pfleger und einer Pflegerin sämtlich von der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Weilmünster für sechsjährige ununterbrochene Anstaltsdienstzeit eine Dienststrafe von je 300 M. zugewilligt. — Sein Einverständnis erklärte der Landes-Ausschuß zum Ausbau bzw. der Zustandlegung des Binalweges Karstraße-Kaufensfeld-Verndorff-Kellert durch den Bezirksverband unter Bewilligung von Zuschüssen an die Gemeinden Kaufensfeld und Verndorff und unter der Bedingung, daß die Gemeinden die übrigen Baukosten und etwaige Grunderwerbskosten tragen. Nach erfolgter Zustandlegung der Wegestrecke wird ihre Unterhaltung innerhalb der Gemeindefragen Kaufensfeld und Verndorff durch den Bezirksverband unter den üblichen Bedingungen übernommen. — Aus der Staatsrente vom 2. Juni 1902 wurden für Zwecke des Gemeindegebäudes Beihilfen an Gemeinden des Bezirks in der Gesamthöhe von 109 200 M. und aus dem Gemeindegebäudefonds für 1914 Zuschüsse von insgesamt 97 746 M. für 1914 für die gleichen Zwecke bewilligt. — Landeswegenmeister Richter zu Grödenwiesbach wurde zum 1. Juli d. Z. in gleicher Eigenschaft nach Camberg versetzt.

Gemeindevertreter-Wahlen.

1) Sillmar, 16. März. Die Wahlen zu Gemeindevertretern hatten folgendes Ergebnis: 1. Kl. Stadtwahl zwischen Gast- und Landwirt F. A. Schmidt, Landwirt H. und Landwirt L. 2. Kl. gewählt: Peter Jand, Landwirt; 3. Klasse gewählt: Peter Jand, Direktor der Kassatischen Marmorwerke.

2) Arfurt, 15. März. In der 1. Klasse wurden Peter Josef Saal, Landwirt und Josef Egenolf, Landwirt, in der 2. Klasse Landwirt Joh. Saal 4er und in der 3. Klasse Wasserbauarbeiter Sch. Trautmann einstimmig gewählt.

3) Oberweyer, 14. März. Es wurden gewählt: In der 1. Abteilung Josef Jausch und Wilh. Vill. in der 2. Abteilung Jakob Schmidt und in der 3. Abteilung Jakob Jung. Während man früher an einen harten Parteikampf gewöhnt war, erfolgten sämtliche Wahlen diesmal einstimmig.

4) Sintermeling, 11. März. In der 1. Klasse wurde gewählt Landwirt Josef Hofmann, in der 2. Klasse Christ. Kurz und Peter Seelbach, in der 3. Klasse G. Heim.

5) Langenberndach, 14. März. Die Gemeindevertreterwahlen wurden heute dahier vorgenommen. In der 1. Wählerabteilung wurden einstimmig gewählt: Gastwirt Christian Speier und Rentner Franz Eicher. In der 2. Abteilung wurde Schmiedemeister Karl Jung einstimmig gewählt. In beiden Abteilungen blieben die Gegner der Wahl fern. Mit großer Majorität wurde der bisherige Gemeindevertreter Josef Vertram in der 3. Abteilung wieder gewählt.

6) Obertiefenbach, 14. März. Innerhalb weniger Tage sind hier die beiden ältesten Personen unserer Gemeinde an Altersschwäche gestorben. Am 26. Februar starb Johann Brühl, geboren am 22. Juni 1822, am 13. März starb Hubert Koll, geboren am 2. November 1820.

7) Hadamar, 15. März. Heute mittag wurde unser neuer Bürgermeister Herr Dr. Decker durch Herrn Landrat Geh. Rat Büchting in Gegenwart des Magistrats und sämtlicher Stadtverordneten in sein Amt eingeführt.

8) Wallmerod, 13. März. Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft Berlin hat es übernommen für d. Söbner Kraftwerk (Koblenzerstraße) eine Hochspannung wie auch die Ortsnebe und die Hausanschlüsse zu betreiben. Ein Oberingenieur dieser Gesellschaft hielt gestern abend im Hotel des Herrn J. Weisinger einen höchst lehrreichen Vortrag über den Wert und die Verwendung von elektrischer Energie für Licht, Kraft- und sonstige Zwecke. Besonders Interesse erregten seine Ausführungen über deren Verwendung in der Landwirtschaft. Die Kosten des Anschlusses, können die Hausgüterhalter ratenweise abzahlen. Durch diese Einrichtung ist es jedem ermöglicht, sich elektrisches Licht, evtl. auch Kraft zu verschaffen. Im südlichen Teil des Kreises Westerburg haben sich jetzt Wallmerod, Wollberg, Steinfrenz und Girod angeschlossen und wird demnächst mit der Ausführung begonnen.

9) Göhr, 15. März. Die Ortsgruppe Berlin des Westerwaldklubs hatte beabsichtigt, im Warenhaus Wertheim eine Ausstellung keramischer Erzeugnisse des „Krausenbäckerlandes“ zu veranstalten. Die Verhandlungen waren bereits eingeleitet und schienen Erfolg zu versprechen. Jetzt hat die Firma erklärt, daß die Ausstellung bei ihr wegen Platzmangels nicht stattfinden könne. Der Berliner Verein hofft trotzdem, sie anderswo fertig zu bringen. Es soll jedoch nicht verschwiegen werden, daß eine gewisse Ausstellungsmöglichkeit herrscht.

10) Montabaur, 15. März. Wenn einer eine Reise macht, so kann er was erzählen; besonders wenn er mit dem Auge des Kunstfreundes und des Geschichtskenners die Welt ansieht. So brachte auch der Vortrag des Herrn Direktors Dr. Köris über seine Reise nach Italien und in Sizilien einen wertvollen Genuß. Von der Insel, wo der Kerna mit seinen Schneegipfeln und Lavafeldern sich erhebt und wo die verbrecherische Mafia ihr Gewerbe treibt, gibt es viel zu erzählen. Die Einwohner haben noch manche Erinnerungen aus großer Vorzeit, an denen ihr Stolz prahlt, mehr aber sagen die Trümmerviertel von der Herrlichkeit langstvergangener Pracht. In Syrakus, Girgenti und anderen Orten des Südens spricht aus dem Schutt verfallener Bauten zu uns der Geist des Griechentums, der den grausamen phönizischen Mordartdienst verdrängte und hier Stätten griechischer Kunst und griechischen Wissens schuf.

Unselige Parteikämpfe, das Erbübel griechischen Lebens, brachten das Verderben, und der starke Römer rief das Land an sich und führte die Kulte schäge weg, um sein kunstmäßiges Atrium damit zu schmücken. Die Entvölkerung und Verarmung vermochte auch die Sorge römischer Kaiser nicht aufzuhalten. Die folgenden Byzantiner wußten das Land nur noch weiter auszulaugen. Nach einem toten Jahrtausend ward die Herrschaft der Sarazenen zu einem Gewinn. Besonders aber die Herrschaft der germanischen Normannen brachte reichlichen Segen. An diese Blütezeit erinnert besonders im Norden Palermo mit seinen faragantischen normannischen Prachtbauten. Hier werden wir auch an die Hohenstaufen, vornehmlich an Kaiser Friedrich II. erinnert, den, wie die Normannen, fürchten, das Volk noch heute mit danfbarer Gedächtnisse ehrt. Voll Stolz dürfen auch wir jener Glanzzeit unter Normannen und Hohenstaufen gedenken, da sie ja unseres Hutes sind. Mit dem Untergang der germanischen Herrscher tritt der zweite Verfall Siziliens ein. Wirtschaftliche und gesellschaftliche Mängel ließen die einstige „Kornkammer Italiens“ auch heute noch nicht gedeihen. Gute Bilder veranschaulichen Land und Leute und besonders die Kunst der verschiedenen Herrenhöfe. Zebrreich waren dabei besonders die wissenschaftlichen Erklärungen und Vergleiche, die der Redner über die einzelnen Kunstformen gab. Reicher Beifall lohnte ihn für seinen genauen wissenschaftlichen Vortrag.

11) Gms, 15. März. Für den ausgezeichneten bisherigen Dirigenten der Musikkapelle, Herrn Walter Blume, ist Herr Artur Wolf aus Düsseldorf für diesen Posten genommen worden. Herr Wolf bekleidet auch die Stelle eines Kapellmeisters des städtischen, früheren philharmonischen, Orchesters in Koblenz.

12) Niederlahnstein, 15. März. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß die Aufnahme der Wertzuwachssteuer, da die Einnahmen daraus zu gering und die Verwaltungskosten zu hoch sind.

13) Eilenbach, 12. März. Gestern fand dahier eine Gemeindevertreterversammlung statt, in welcher der hier anwesende Hgl. Landrat, Herr Geheimrat B. Büchting von Limburg, die Verhandlungen leitete. Zunächst wurden die letzten Sondernisse bezüglich Ausbau des Binalweges Eilenbach-Wallmerod beseitigt. Ferner wurde beschlossen, den Ausbau der sogenannten Eilengasse in Ergänzung zu ziehen. Hierdurch würde eine Verbesserung erzielt auf dem Wege Eilenbach-Oberweyer. Die Kosten sind unbedeutend, weil an der kurzen Strecke drei Gemeinden: Eilenbach, Oberweyer und Niederweyer beteiligt sind und auch der Bezirksverband helfend eintreten wird. Als letzter Punkt wurde beschlossen, den Begebau von Eilenbach-Niederweyerer Weg durch die Oberweyer-Gemarkung Niederweyers, direkt nach dem Bahnhof Niederweyers in Anregung zu bringen.

14) Weisenheim, 15. März. Neben 70 Dynamopatronen, die Knaben in der Braumsteingrube hier selbst fanden, sind nachträglich solche noch in großer Zahl, man spricht von 60 und mehr, entdeckt worden. Die gefährlichen Hunde wurden unschädlich gemacht. Man forschte danach, näheres über die Herkunft des Sprengstoffes festzustellen.

15) Bad Somburg, 15. März. In einer scharfen Kurve der Saalburgstraße verlagte das Steuer eines fahrenden Autos. Dieser flog ins Feld und überdeckte sich. Die Insassen kamen glücklicherweise mit leichten Verletzungen davon, der Wagen wurde zertrümmert.

Gruenacher Selbstmord.

Ht. Bad Somburg, 15. März. Eine schreckliche Todesart wählte heute vormittag eine hier wohnhafte Frau La. Lontogerm. Nachdem sie bereits am Freitag vormittag verheiratet hatte, sich am Leutdisag zu vergiften, aber rechtzeitig gerettet worden konnte, überzog sie sich heute im Keller der Kurpension Weiland mit Petroleum und schloß dann die Kleider an. Im Nu glückte es einer der Flammenhunde und verbrannte vollständig, als die Flammen und der Rauch von den Insassen auch in Brand gelesenen Kleidergeräten ins Spiel schlugen, wurde man auf das Unglück aufmerksam. Die alarmierte Feuerwehr löschte rasch den Brand, von der unglücklichen Frau fand man nur noch eine bis zur Unkenntlichkeit verfohlte Maske. Was die Frau in den Tod trieb, ist noch nicht aufgeklärt.

Mutter und Kind.

Ht. Hirschheim, 15. März. Gestern fiel das dreijährige Kind des Arbeiters Dietrich beim Spielen in den hochgehenden Rain und wurde von der Strömung rasch davongetragen. Auf das Geschrei seiner Mutter eilte das Kindes Mutter herein, obwohl das Schwimmen unfähig in das Wasser und hatte das Glück, das bereits untergehende Kind zu fassen. Dann sanken auch die Mutter die Kräfte. Im letzten Augenblick rührte noch ein Boot herbei und rettete die mit dem toten kämpfenden Personen.

11) Hingen, 14. März. Heute Nacht starb in Frankfurt nach einer Operation im südlichen Krankenhaus Landrat Beckmann von Hingen. Der Verstorbenen hat längere Zeit, bis 1913, den hiesigen nassauischen Landtagswahlkreis Hingen-Weilburg als konservativer Abgeordneter vertreten. Bei der letzten Wahl kandidierte er aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr, gewählt wurde der sozialliberale Amtsgerichtsrat Lohmann. Die Wahl wird von Frankfurt nach Hf auf Göhr übertragen.

12) Frankfurt, 12. März. Gestern abend fand hier die Generalversammlung des Rentnervereins statt. Nach dem Rechenschaftsbericht des Vereins hieß es, daß die Mitgliederzahl auf rund 2900. Die Einnahme betrug 5282 M., die Ausgabe 168 M. Vorherzeit ein Kassenbestand von 3359 M. vorhanden ist. Versammlungen wurden im ganzen 18 abgehalten. Die diesjährige Parteifeier soll am 2. Juni auf dem Festhausegelände stattfinden. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

13) Frankfurt, 16. März. Erstellens, feierte am Ehrl. d. der Gräfin der Salvorians. Dem Geborenen Sonntag seinen 60. Geburtstag. Dem Geborenen wurden viele Ehrungen zu Teil.

14) Frankfurt, 15. März. Sämtliche Arbeiter der Weibinder-Großfirma Sommer und C. v. feld legten wegen Nichtbewilligung der Arbeiterlohn von 63 Pfennigen statt der bisherigen 60 Pf. die Arbeit nieder. — Lokale Notizen. Eine hübsche Episode trug sich heute in Hauptbahnhof zu. Zwei Soldaten der kaiserlichen Armee auf der Depeschenliste und seien die kaiserliche Panfare: „Ergebener!“ Unbemerkterweise ließ sich ein Offizier hinter sie stellen und ließ sich falls die Depesche. Nach dem Studium des Briefes sagten beide Soldaten wie aus einem Munde: „Ja“

...ne konnte, mir sinn auch ergereit! ... So ist's
brav. Leute! ... fied da der Offizier ein und klopfte
den jungen Leuten dankend auf die Schultern.
Frankfurt, 15. März. Die Frankfurter
Wochenschrift, die heute mit einer Neuenver-
sammlung im Gewerkschaftshaus schloß, brachte hier der
Sozialdemokratie 2127 neue Mitglieder, und zwar
663 Männer u. 474 Frauen. Damit steigt sich die
Zahl der Frankfurter organisierten Sozialdemo-
kraten auf 11.430.

Frankfurt, 15. März. Am 12. ds. fand unter
dem Vorsitz des Provinzialrates Unruh am
Oberlyzeum der Ursulinen hier die
Reifeprüfung statt. Sämtliche 11 Prüflinge
bestanden, 5 unter Befreiung vom mündlichen.
Die Reifeprüfung, die am 13. und 14. ds. statt-
fand, bestanden sämtliche 20 Prüflinge. 7 wurden
vollständig vom mündlichen und 13 von der 2. Reife-
probe befreit.

Marburg, 15. März. Universitätsprofessor
Eberhard Behring, der Erfinder des Diphtherie-
Serums, feierte heute seinen 60. Geburtstag. Er
wurde zum Ehrenbürger unserer Stadt ernannt.

Gerichtliches.

Kassel, 15. März. Vor den Geschworenen in
Kassel hatte sich am Mittwoch die 21 Jahre alte
Verkaufsfrau Elisabeth Kr. zu verantworten, weil
am 16. Dezember v. Js. vorsätzlich ihr neuge-
borenes Kind getötet hat. Der Kreisarzt stellte fest,
daß das Kind bei der Geburt gelebt habe. Von
einem Ausschluß der freien Willensbestimmung
konnte nicht die Rede sein. Trotzdem die Angeklagte,
der im übrigen das beste Zeugnis ausgestellt wurde,
in der Verhandlung ein reumütiges Geständnis
über ihre Tat ablegte, verneinte die Geschworenen
sämtliche Schuldfragen, wonach Freispruch
erfolgte.

Vermischtes.

Das Neuser Münster teilweise durch Feuer
zerstört.

Neuß, 14. März. In der prachtvollen Mün-
sterkirche St. Quirinus entstand heute früh 6¼
Uhr während der ersten Messe ein Brand, den man
mit nach Aufklappen einer Platte an dem Helm
des Westturmes bemerkte. Der ganze vierstöckige
Turm stand rasch in hellen, hohen Flammen. Das
innere Balkenwerk stürzte tragend zusammen. Der
oberste Turm bot ein schaurig schönes Bild. Die
Flammen sind zum Teil mit dämpfen Getöse abge-
löst, zum Teil unter der Last gesunken. Die
zerstörte Orgel ist zerstört. Das innere Gewölbe
stürzte ebenfalls unter dem Turm zusammen, so
daß das Innere der Kirche ein wüstes Bild
bot. Die Neuser Feuerwehr stand dem ver-
stärkten Element mächtig gegenüber, zumal die
Löschanz nicht in Ordnung war. Die Düssel-
bühnen und Kölner Feuerwehr wurden zu Hilfe ge-
rufen und erschienen rasch mit Elektromobil-Ver-
schärfen. Es gelang den Anstrengungen der Behren
das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, so daß
nur der Westturm vollständig ausbrannte und das
restliche Mittelschiff mit seinen wertvollen Sola-
risverzierungen, das schon Feuer gefangen hatte, ge-
schont werden konnte. Der Schaden wird auf etwa
200.000 Mark geschätzt. Die Ursache des Brandes
ist zweifellos in der sogenannten Rautenkammer
zu suchen. In dieser brannte
das Balkenwerk lichterloh, und damit ist fest-
gestellt, daß kurzschluß im Lautwerk
den Brand verurteilt hat. Triumph der Technik!
Der Quirinussturm ist unbeschädigt geblieben. Be-
sonnig wurde das im spätromantischen Stil
gebaute Münster, zu dem der Grundstein im Jahre
1496 wurde ein Teil der Kirche durch Blitz-
zerstört und im Jahre 1741 brannte das
Münster ab.

Die herrliche Kathedrale, die bereits dank der
Minifiggen Friedrich Wilhelms IV. und Lud-
wigs I. von Bayern restauriert werden konnte und
im Jahre 1881 nachmaligen gründlichen Erneue-
rungsarbeiten unterworfen wurde, ist das Wahr-
zeichen der alten Römertadt Neuß, deren einstiger
Name Nova castra, auch Novessa auf ihre Bedeu-
tung für die Römer im Kampfe gegen die Ger-
manen hinweist.

Gingefandt.

Unter dieser Rubrik kommen Zuschriften aus dem
Publikum, die hinreichend allgemeines Interesse
haben u. sachlich gehalten sind, zur Veröffentlichung.

Ahlbach, 15. März. Der Einsender der
Notiz in Nr. 58 des Rast. Boten scheint mit unseren
örtlichen Verhältnissen schlecht vertraut zu sein, da
unseres Erachtens nach arme Leute, wie sich der
Einsender ausdrückt, solche sind, die auf Betteln
oder auf Gemeindefürsorge angewiesen sind,
deren wir, Gott sei Dank, in Ahlbach keine haben.
Man will uns doch nicht glauben machen, daß
wenn wir im Besitz von 2-3 Acker wären, noch
einen Taglohn veräumnen, um das Land noch
mehr in die Höhe zu treiben; denn wir arme Leute
wissen ganz genau, daß bei solch hohen Pacht-
preisen nichts zu erübrigen ist. Doch der Einsender
bei einer Verpachtung nicht mehr Recht beisteht, wie
auch wir, gibt er wohl selbst zu, da wir arme Leute
gerade so gut Staats- und Gemeindefürsorge sind,
wie auch er mit seinem Nachbarn. Würde nun
die Rgl. Domäne und Frhr. von Dungen heute
ihre Liegenschaften in unserer Gemeinde an einen
Pächter abgeben, so könnte es möglicherweise der
Fall sein, daß der Einsender in aller kürzester Zeit
zu den armen Leuten zählen würde. Wir Arbeiter
haben seither mit den Landwirten von Ahlbach in
Frieden gelebt und wollen es durch die Verpach-
tung auch nicht zu Unfrieden kommen lassen.
Einige Arbeiter.

Telegramme.

Erdbeben.

Tokio, 15. März. In Afrika ereigneten sich inner-
halb einer Stunde sechs schwere Erdstöße. Mehrere
Gäuser stürzten ein. Die Eisenbahn-, Tele-
graphen- und Telefonverbindungen wurden auf
mehrere Stunden unterbrochen. Menschenverluste
werden nicht gemeldet.

Stettin, 15. März. Der pommerische Provin-
zialtag bewilligte zur Verrückung der Sturm-
flutschäden an den pommerischen Küsten, die insge-
samt auf 2¼ Millionen Mark geschätzt werden,
200.000 M. als Provinzialbeihilfe.

Wien, 15. März. Zwischen Studenten der Wie-
ner Tierarztschule und der Polizei kam es gestern
nachmittags zu blutigen Zusammenstößen, wobei
mehrere Studenten schwer verletzt wurden.

Wien, 14. März. Landesverteidigungsminister
Frhr. v. Georgi begründete im österreichischen
Reichsrat die für die Armee geforderten Kredite.

Rom, 15. März. Dem Grafen Serbelloni wurde
das Großkreuz des Hunsordens verliehen.

Konstantinopel, 15. März. In Vasilopel wurde
der fomiteefähige türkische Oberst Sadik-Bei
auf offener Straße schwer verwundet.

Durazzo, 15. März. Turlhan Pascha ist hier
eingetroffen. Heute wird in der katholischen Kirche
ein feierliches Te Deum gefungen, dem der Fürst
beizumohnen gedenkt.

Verhängnisvolle Erdstöße im Badischen.
Bonn, 15. März. Seit circa
vier Tagen befindet sich der Oberrhein, auf dem das
Oberdorf steht, in langamer Abwärtsbewegung
nach Westen. Bis jetzt sind 11 Häuser voll-
ständig eingestürzt. Das ganze Oberdorf
mit Ausnahme eines Hauses mußte geräumt wer-

den. 17 obdachlos gewordene Familien mit ihrer
Gabe und ihren Viehbeständen haben in benachbar-
ten Gemeinden Unterkunft gefunden. Das ganze
Gebiet der Aufschungen, das einen trostlosen An-
blick bietet, ist in weitem Umfange durch Gendar-
merie abgesperrt worden. Ueber die Ursache ver-
lautet noch nichts Bestimmtes. Minister Frhr. von
Bodman, der gestern vormittags hier weilte und
mittags nach Karlsruhe zurückkehrte, hat noch am
Nachmittag dem Großherzog Bericht über die An-
gelegenheit erstattet. Man nimmt an, daß eine
Kommission eingesetzt werden wird, welche die Ur-
sache des Unglücks festzustellen und auch die Frage
der Entschädigung zu regeln haben wird.

Prinz Heinrich-Flug 1914.

Strasbourg, 15. März. Zum Prinz Heinrich-
Flug 1914 sind beim nunmehrigen Rennungs-
schluß für den ganzen Flug 54 Rennungen — und zwar
20 für Offiziersflieger und 34 für Zivilflieger —
sowie 23 Rennungen nur für die Aufklärungs-
übungen — diese sämtlich für Offiziersflieger —
im ganzen also 77 Rennungen abgegeben. Die
Namen der angenommenen Flieger und Flieger
werden nach Genehmigung durch den Deutschen
Luftfahrerverband veröffentlicht. Alle deutschen
Fliegerfirmen von Auf haben für den Flug ge-
nommen; die größeren wie die Albatros, Luftverkehr-
gesellschaft, Aviatik, Gothaerwerke, Ottobroder, Kump-
ler, Kondor, Ago, sogar mit zwei bis drei Flug-
zeugen. Seitens der Seeresverwaltung wurden
vorwiegend Albatros, Luftverkehrsgesellschaft,
Aviatik- und Kumpfer-Flugzeuge genannt. Die
einzige von den bekannteren Firmen, die für den
Flug nicht genannt, sind die Flugwerke von August
Gulz-Frankfurt a. M.

Resolute Erklärung in der Somerle-Flage.

London, 15. März. Der Minister Lord Chur-
chill hielt in Bradford eine Rede, in der er sagte:
Alsquiths Angebote hinsichtlich der Stellung
Mfirs zu Somerle bedeute einen großen Schritt
vorwärts, aber es scheint ihm grundfänglich das
Lebte Angebot, das die Regierung machen
könne und dürfte. Es sei gewiß, daß der erste bri-
tische Soldat, der von Drangriffen angegriffen oder
getötet würde, Anlaß eines solchen Hornausbruches
des englischen Volkes sein würde, wie ihn die Torgs
schon kommen vorstellten dürften und der die Grundlage
des Staates schwer erschüttern würde. Man werde
durch Drohungen die Unterleute nicht einschüchtern
lassen, vielmehr müsse die Macht des Gesetzes und
die Ordnung aufrecht bleiben.

Drahtlose Verständigung zwischen Rauen und Windhof.

Der Großstation Rauen, der es erst im verflo-
senen Monat geglückt ist, über die Rasse des At-
lantik hinweg mit Newyork in drahtlosen Verkehr
zu treten, hat einen neuen Erfolg erzielt. Sie hat
am 13. ds. eine Verständigung mit Windhof erzielt
und damit über Land eine erheblich größere Ent-
fernung, als die Strecke Rauen-Newyork, über-
brückt. Die Station Windhof, auf der Samstag
zum ersten Male die von der Großstation Rauen
aufgegebenen drahtlosen Verkehrsgramme ge-
hört wurden, ist etwa 9750 Kilometer von Rauen
entfernt, während die Strecke Rauen-Newyork
nur 6400 Kilometer beträgt.

Eisenbahnkatastrophe in Neu-Südwalles.

Temora, 14. März. Auf der Station Exeter
stieß heute nacht ein Vollzug mit einer Lokomotive
im Nebel auf einen Waggon. 13 Personen wurden
getötet, drei schwer und zwölf weniger schwer
verletzt. Ein Vater, der mit seinen Kindern die
Reise seiner Frau begleitete, wurde mit seinen bei-
den Töchtern auf der Stelle getötet, der Sohn
wurde schwerlich verletzt.

Schwere Unwetterkatastrophen in der russischen Provinz Ruban.

Heber 1000 Menschen ertrunken.
Jelaterinobar, 14. März. Die Provinz Ruban
ist von einem furchtbaren Orkan heimgesucht wor-
den. Das Kosowische Meer stieg um drei Meter und
überschwemmte die Orte Stanija und Kschujewo-
faja, wo mehr als tausend Menschen ums Leben
kamen. In Jafenskoja ertranken 150 Personen.
Auf der am Schwarzen Meer entlangführenden
Eisenbahn wurden Wagen und Lokomotiven durch
die Fluten umgestürzt. In Kschujewofaja stürzten
380 Gebäude ein.

Vereins-Nachrichten.

Kathol. Gesellenverein. Der Reli-
gionsvortrag fällt heute Abend aus.

Handels-Nachrichten.

* Die, 13. März. Der gestrige Hindvieh-
und Schweinemarkt war gut befahren. Auf-
getrieben waren 192 Stück Großvieh, 82 Stück
Kleinvieh und 489 Stück Ferkel. Die Preise stell-
ten sich bei Festbiet per Htr. Schlachtgewicht:
Schon 94-96 M. Stiere und Rinder 88-90 M.
Rübe 1. Qualität 80-82 M. 2. Qualität 70-72 M.
3. Qualität 56-58 M. Kälber kosteten per Hund
66-70 M. Ferkel im Paar galten 750-900
M. Ferkel 250-350 M. frischmilchende Rübe
250-400 M. Mast-Stiere und Rinder 180-300
M. Ferkel kosteten per Hund 60-62 M.
Einlegefleisch 90-110 M. Käufer 70-86 M.
Ferkel 34-60 M. im Paar. Der nächste Markt
findet Donnerstag den 2. April statt.

Verantwortl. f. Anzeigen u. Reklamen A. Reumatz.

Mondamin — die rechte Hand des Koches, sowohl in der feineren, als auch in der einfachen Küche. Zur Zubereitung feinerer Suppen, Saucen, Zwischenspeisen und Süssspeisen ist

Mondamin
ebenfalls unentbehrlich, wie zum täglichen Gebrauch
in der einfacheren Küche. Manchmal gibt es
selbst den einfachsten Gerichten den fehlenden
Wohlgeschmack. Der tägliche Gebrauch des
Mondamins erleichtert das Kochen und verbessert die
Speisen ganz bedeutend. Jedes 60- und 30-Gr.-
Mondamin-Paket enthält einen Zettel für Gratis-Rezeptbuch.



Original Tancrès Inhalationsapparate 8.50 Mk.
5028] Jos. Reuss, Limburg, Ob. Grabenstr. 5.

Für Erholungsbedürftige und leichtere
Nerven- Sommer und
Winter besucht
Kranke. Kuranstalt Hofheim i T.
1/2 Stunde von Frankfurt a. M. 60
Prospekte durch Kahleiss. Dr. Schulze Nervenarzt.

In Verbindung mit unserem
Vortragsturnus für pratt. Landwirte in Limburg
haben wir eine
Ausstellung
landwirtschaftlicher Maschinen
veranstaltet. Die Maschinen werden durch elektrische
Kraft im Betrieb vorgeführt.
Die Ausstellung kann von jedem Interessenten frei
besucht werden und zwar an jedem Mittwoch, Samstag
und Sonntag-Nachmittag von 2-6 Uhr. Am Dienstag
den 17. ist die Ausstellung von 8 Uhr morgens ab
geöffnet. Ausstellungsort: Moos'scher Garten bezw.
Gasse in der Diezerstr.
Limburg, den 13. März 1914. 2701
Der Vorsitzende des 7. landw. Bezirksvereins:
Büding, Königl. Landrat.

Geschäfts-Gröfzung!
Den verehrlichen Bewohnern von Niederbrechen und
umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich ein
Kleider- u. Anstreicher-Geschäft
gegründet habe und empfehle mich in allen vorkommenden
Angelegenheiten. — Solide Ausführung. Mäßige Preise.
Christian Kremer, Kleider- und Anstreichermeister.

Magenleidenden
Hämorrhoiden, Verstopfung, 708
Flechten, Hautausschläge, Beinwunden.
KOSTENLOS teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-,
Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, sowie an Hämorrhoiden,
Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet, mit, wie
sich das Leiden, das oft jahrelang mit solchen Leiden be-
trübt waren, schnell und dauernd befreit wurden.
Krankenschwester Wilhelmine
Wiesbaden S. 95., Walkmühlstrasse 26.

Erziehungslehrling
Wilh. Schneider, 2723
Neumarkt 16.
Braves Mädchen
als Zweitmädchen bei gutem
Lohn gesucht. 2702
Diezerstrasse 63.

Vorschuß-Verein zu Limburg
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
Fernsprecher 72. Untere Grabenstraße 35. Fernsprecher 72.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.
Führung lauf. Rechnung mit u. ohne Kreditgewährung
Check-Kontis.
An- und Verkauf von Wecheln. 71/2
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Vorschüsse auf Wertpapiere u. gegen Bürgschaft.
Kupons-Einlösung; Besorgung neuer Kuponsbogen.
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Sparkasse. Heimsparkasse.
Die Bedingungen für die einzelnen Geschäftszweige sind im Geschäfts-
lokale zu erfahren. Sachverständige Auskünfte werden gerne erteilt.

Mädchenfortbildungsschule Limburg.
Die neuen Kurse, a. Wäscheuhen u. f. w. b. Kleider-
machen und Zuschneiden, c. Kochen und Haushaltungs-
arbeiten, beginnen
Dienstag, den 21. April.
Die Kurse sind jetzt auf ein halbes Jahr ausgedehnt
und schließen am 15. Oktober. Mit den Kursen ist zugleich
Unterricht in Berufs-, Bürgerkunde, Gesundheitslehre,
Hauswirtschaftslehre, sowie gewerblich. Buchführung einschl.
Deutsch und Rechnen, Maschinenschreiben und Stenographie
verbunden. Das Schulgeld beträgt 24 M. für den Kursus,
im Kleidermachen und Zuschneiden 36 M.
Anmeldungen nimmt Montag, Dienstag, Donnerstag,
Freitag 4-6 Uhr im Schloß (am Dom), vom 16. März
bis 4. April, die erste Lehrerin, Fräulein Marg. v. d. Driesch,
entgegen. Bei der Anmeldung sind 3 M. auf das Schul-
geld anzuzahlen.
Nähere Auskünfte erteilen Fräulein v. d. Driesch, der
Schulleiter Herr Rektor Michels und der unterzeichnete
Vorsteher des Volkshochschulvereins. 5119
Das Direktorium:
J. G. Brötz,
Vorsteher.

**Ein tüchtiges erfahrenes
Dienstmädchen**
per 1. April gesucht.
Frau Aug. Schweitzer,
Gadamar. 2713
Älteres Monatsmädchen
sofort gesucht. 2717
Gärtnerei Moos.

**Ein jüngeres
Monatsmädchen**
gesucht. 2697
v. Tesmar,
Obere Schiede 10.
Ein junges Zweitmädchen
gesucht. 2425
Hospitalstraße 9.

**Suche für 1. April dieses
Jahres ein braves, tüchtiges
Mädchen,**
das schon gedient und gute
Zeugnisse besitzt für Küchen
und Hausarbeit. Zweites
Mädchen vorhanden. 5121
K. Lehnard Wwe.,
Kornmarkt 1.
Ein mit guten Zeug-
nissen (aus bess. Häusern)
versehenes
Mädchen
findet bei gutem LohnZahres-
stelle. 2725
Wab. Ems, Lahnstraße 5.
Privathaus Deutlicher Hof.
Gesucht zu Anfang April
erfahrenes 2665
Küchenmädchen,
welches schon in besseren
Häusern gedient hat.
Frau Reg. Mat. Ketteler,
Dillenburg, Wismarstraße 4.
Gesucht ein besseres
Mädchen,
selbständig in Küche u. Haus-
halt mit guten Zeugnissen.
2727 Röh. Eyed.

Auf kleines Gut durchaus
tüchtige zuverlässige
Köchin,
welche in der besseren Küche
erfahren ist und etwas Haus-
arbeit mit übernimmt, sowie
brav. fleiß. Hausmädchen
gegen guten Lohn zum 1.
April gesucht. 2707
Off. mit Zeugn.-Abschr., Ge-
haltsansprüchen u. Photogr.
erb. Frau Gustav Stassen,
Gut Adamstal, Wiesbaden.

Suche zum 15. April ein
durchaus zuverlässiges, saub.
Mädchen,
welches schon gedient hat.
Fr. Reg. Landmesser Fenneer.
Werner-Sengerstr. 13 II.

Mod's.
Zum sofortigen Eintritt
mehrere tüchtige
II Arbeiterinnen
gesucht. 5111
E. Walter,
Obere Grabenstr. 6.
Ein Kundschafts-
Mädchen
bei gutem Lohn gesucht.
2710 Metzgerei Kaskal.

Suche für unsere Tochter,
18 Jahre, aus guter Familie,
Stellung in besserem Hause,
wo ihr Gelegenheit geboten
ist, das Kochen zu erlernen.
Offerten unter 2 M 2729
an die Exped. d. Bl.
Hausbursche,
welcher Landwirtschaft ver-
steht, nicht unter 16 Jahren
zum sof. Eintritt gesucht.
Ernst Wöhrle,
Raffauer Hof, 2724
Raffau a. d. Lahn.
Junger Schneidergefelle
für dauernd gesucht. 2712
A. Neuser, Schneidern.
Limburg, Eisenbahnstraße 2

Mittwoch, d. 18. März,
2 Uhr nachmittags:
Arbeits-Tag
des Bonifatius-
Paramenten-Vereins
im katholischen Gesellenhaus.
Gänge u. Teile künftl. 2711

Gebisse tauft
Nachmann zu höchst. Preisen
bis 1 M. pro Zahn. Nur
Mittwoch, den 18. März in
Limburg, Hotel „Stadt
Wiesbaden“, 1. Et., Zim. 17.
Es ist noch früh genug!
pflanzten, empfehle prima
junge Obstbäume in besten
Sorten, sowie alle Baum-
schulartikel billigst. 1716
Jos. Klein, Baumschulen,
Flammersfeld, (Westerw.)

Frisch geschlachtet
Pferdefleisch
und Wurst
empfiehlt 2714
Hahnfelds Hofschlächtere
Kloßengasse 7.

Kaufmann, 25 Jahre alt,
verheiratet, mit allen Contor-
und Lagerarbeiten vertraut,
3 Jahre Pfalz, Unterfranken,
Württemberg, Baden, Hessen,
Nassau und Rheinland be-
reist, bis jetzt noch in unge-
kündigter Stellung, sucht En-
gagement. 2726
Gest. Offerte unter H. K.
100. postlagernd Hagen-
burg i. Westerbald.

Zum Besuch der Privat-
kundschaft suche per sofort
 jungen Mann
Borst. 4-5 Uhr, nachm.
Obere Grabenstr. 10 II.
Die ausgeprovene
Beleidigung
gegen den Peter Schmidt III.
zu Niederahr, nehme ich als
unwahr zurück. 2723
Anna Wörsdörfer.

